

3. Tagung der Lernwerkstätten in der Lehrerinnen- und Erzieherinnenausbildung hat in der Uni Halle stattgefunden

Am 2./3. März 2009 fand die 3. Fachtagung der Lernwerkstätten in der LehrerInnen- und ErzieherInnenbildung statt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz tagten in den Räumen der Lernwerkstatt der Erziehungswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Sie stellten ihre Einrichtungen vor und diskutierten über zukünftige Konzeptionen und die Einbindung der Lernwerkstätten in die Ausbildungszusammenhänge.

So entwickelten Studierende in der OASE (LW der Uni Siegen) unter Leitung von Frau Dr. Barbara Müller-Naedrup Beobachtungsaufgaben für die Arbeit mit Kindern an außerschulischen Lernorten. Dr. Hartmut Wedekind beschrieb die seit 15 Jahren bestehende Lernwerkstatt der Humboldt-Uni Berlin als Raum und Brücke zwischen Theorie und Praxis, wobei die Studierenden das eigene Lernen kritisch hinterfragen. Dr. Herbert Hagstedt und Beate Ahrend können auf eine 25jährige Entwicklung der Lernwerkstatt Kassel verweisen, während die Lernwerkstatt der Uni Würzburg erst im Entstehen ist und im Rahmen der Sonderpädagogik von Walter Goschler aufgebaut wird. Die Aktivitäten der Pädagogischen Werkstatt der PH Freiburg im Rahmen der Weiterbildung und Hochschuldidaktik stellte die Geschäftsführerin der PW Jutta Heppekausen vor. Erfahrungen aus der Arbeit der Lernwerkstätten an den Regionalen Didaktischen Zentren des Kantons St.Gallen brachte Prof. Werner Hangartner ein. Für die Einbindung in modularisierte Studienstrukturen, wie sie in der PH Oberösterreich Linz praktiziert werden, sprachen die Prof. Ewald Feyerer, Christine Plaimauer und Bernd Badegruber. Die neugegründete Lernwerkstatt Anna F. der Fachoberschule für Sozialwesen, betreut durch Monika Behringer und Nicole Gerdes, ermöglicht, eigene Erfahrungen zu machen, aber auch Kinder in ihrem Lernen zu begleiten. Die Diskussionen über Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit richteten sich auf eine stärkere Dokumentation, Reflexion und theoretische Fundierung der Werkstattarbeit. Immer wieder ist die Balance zwischen Einbindung in die obligatorischen Curricula der Studien-Module und alternativem, fakultativem Rückzugsraum neu zu bestimmen, aber auch die Besonderheit jeder Werkstatt zu stärken und herauszustellen.

Den Abschluss bildete eine Führung durch die Naturalienkammer der Franckeschen Stiftungen, die zu Unterrichtszwecken Anfang des 18. Jahrhunderts angelegt wurde. Weitere Zusammenkünfte sollen jährlich stattfinden. Die nächste Tagung wird Anfang März 2010 in der PH Linz stattfinden.

Dr. Dietlinde Rumpf